

## Hintergrund zur Postkartenaktion 2023

- Laut einer LMR-Umfrage von 2021 herrscht eine hohe qualitative Erwartung: Der **Kultur-, Bildungs- und Vermittlungsauftrag** wird als Kernaufgabe des Kulturradios gesehen; **kein tagesbegleitendes Formatradio, sondern ein Einschaltradio** wird erwartet, das den Wunsch nach Zuhören nicht Durchhören wie bei werbefinanzierten Wellnessendern erfüllt.
- Daraus erwächst die Notwendigkeit von ausreichend **Fachredaktionen**, die das Programm kuratieren und die Entwicklungen genau beobachten – in den letzten 10 Jahren ist genau das Gegenteil zu beobachten: weitestmögliche Abschaffung des Mittelbaus und die Entmachtung der Fachredakteure, um deren programmlichen Einfluss so gering wie möglich zu halten
- Programm-Marken, die plötzlich aus dem Äther verschwinden, die Marginalisierung programmprägender Formate zur Alten und Neuen Musik, die Verbannung längerer Dokumentationen, Features und Gespräche in die Abendstunden - immer weniger Stammhörer identifizieren sich noch mit so einem verflachten Sendekonzept.
- Wir brauchen:
  - **Spezielle Sendeplätze für Neue Musik, Alte Musik, Jazz und Weltmusik**
  - **Regionalitätsbezug** und Berichte über die **Amateurmusikszene**
  - **Gesprächskonzerte und Eigenproduktionen**
  - Vorhalten der **Rundfunkklangkörper** (speziell für Neue Musik, Rarita)
- Es passiert das Gegenteil. Vorbild für die zukünftig gewünschte Anmutung sind offenbar eher Privatsender, eine weitere Entintellektualisierung scheint vorprogrammiert zu sein. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass das Programm möglichst jedem gefallen soll, nur nicht der kulturinteressierten Kulturradio-Zielgruppe. Eine **treue Stammhörerschaft von ca. 100.000 ist doch ein Geschenk**, zumal viele als **Multiplikatoren** tätig sind, warum vergraulen, wenn die Wahrscheinlichkeit mit NEW CLASSICS **Umsteigehörer** von Radio 1 ziemlich unwahrscheinlich ist. Stammhörer können als critical friends das Programm konstruktiv begleiten statt immer neue Programmreformen vorgesetzt zu bekommen (Partizipation).
- Gerhard Baum: „Der Öffentlich-Rechtliche Rundfunk findet seine Rechtfertigung nicht darin, dass ihn möglichst viele Menschen einschalten, sondern erst dann, wenn er neben massenattraktiven Sendungen auch anspruchsvolle Sendungen, mit hohem Kostenaufwand im Programm hat, die nur für eine geringe Teilnehmerzahl interessant sind.“ An der Frage, ob dieser Auftrag wahrgenommen wird entscheidet sich auch die Grundsatzfrage der EU-Kommission: „Werden die Gebühren zu Recht eingenommen?“ Nur durch strikte Erfüllung gewinnt das System seine Existenzberechtigung und den Anspruch auf Gebührenfinanzierung.
- Die fragwürdige Orientierung an der Quote und das Einzwängen in ein Kosten-Nutzen-Denken als Grundlage der Entscheidungen einiger Senderanstalten widerspricht den Ausführungen des BVG und der EU-Kommission fundamental. Die Rundfunkgebühr ist - in den Worten des einstigen DLF-Intendanten Ernst Elitz - eine „Qualitätssicherungsgebühr“. Wir zahlen sie nicht für unsere Unterforderung (Wolfgang Rihm). Kultur ist kein Luxus für ökonomische Schönwetterzeiten, sondern Existenzsicherung einer Gesellschaft, die ihre Zukunft ernst nimmt. (Baum)
- Aufgabe kann nicht sein, die Kultur abzuschaffen, sie muss vermittelt werden.

Hier gelangen Sie zur Umfrage des Landesmusikrats Berlin:

<https://www.landesmusikrat-berlin.de/musikpolitik/dialog-mit-rbbkultur-diskussion-mit-hoererinnen-und-hoerern/>

Hier gelangen Sie zur Stellungnahme der Konferenz der Landesmusikräte:

<https://www.landesmusikrat-berlin.de/konferenzderlandesmusikraete-de/>